

Ergreifende Erfahrungen und bewegende Bilder

Teilnehmer der 15. Studien- und Begegnungsreise begeistert / Fahrt führt 2020 nach Krakau

JAROCIN

„Ausnahmslos begeistert.“ Diese Bilanz zog Reiseorganisator Julius Reitz stellvertretend für die Teilnehmer der 15. Studien- und Begegnungsreise des Fördervereins für Städtepartnerschaften der Stadt Schlüchtern nach Polen und in die Partnerstadt Jarocin.

Die jährlichen Reisen sind das „Herzstück der Städtepartnerschaft zwischen Schlüchtern und der gut dreimal größeren Stadt Jarocin“, so Reitz. In diesem Jahr nahmen gleich zwei „offizielle Repräsentanten“ Schlüchtern an der Reise teil: Erster Stadtrat Reinhold Baier (CDU) und Stadtverordnetenvorsteher Joachim Truss (SPD).

Weltkulturerbe besichtigt

Erster Zwischenstopp war Schloss Fürstenberg, Schlesiens größtes Schloss. Dort wurde das während der Nazierrschaft unter dem Schloss erbaute weitverzweigte System an Gängen und Räumen besichtigt. Im Anschluss ging es weiter nach Breslau, die viertgrößte Stadt Polens, zur Stadtführung und zur Besichtigung der Dominsel sowie der 1911 errichteten Jahrhunderthalle, eine „Pionierleistung in Stahlbeton und der modernen Architektur“ und inzwischen Unesco-Weltkulturerbe. Zusätzlich erlebte die Gruppe eine „unvergessliche Schifffahrt auf der Oder“, berichtet Julius Reitz.

Auf dem Weg nach Lublin, die mit 350 000 Einwohnern östlichst gelegene polnische Großstadt, kehrten die Reisenden in der Kapelle der „Schwarzen Madonna“ in Tschestochau ein, Ort vieler Heilungswunder und von den Polen als nationales Symbol verehrt. Die Schlüchterner staunten über die Massen an Pilgern und über die Menge an Krücken und Stöcken, die von den Kranken nach ihrer Heilung aus Dankbarkeit zurückgelassen wurden.

Besonders beeindruckend seien die Kathedrale, die lebendige Innenstadt sowie das



Die „Tor zur Hölle“ genannte Gedenkstätte am ursprünglichen Lagereingang des ehemaligen Konzentrationslagers Lublin-Majdanek, wurde auch besichtigt. Der polnische Bildhauer Wiktor Tolkin hat dies entworfen.

ehemalige Konzentrationslager Lublin-Majdanek gewesen. Vor dem monumentalen Mahnmale aus Beton, dem „Tor zur Hölle“, das mit der Asche der Ermordeten gefüllt ist, verharnte die Reisegruppe in stillem Gedenken.

Ausführlich Zeit nahm sich die Gruppe für die Besichtigung der Stadt Zamosc, nahe der Grenze zur Ukraine. Ein venezianischer Baumeister hatte die Altstadt im 16. Jahrhundert im Renaissancestil geschaffen (Unesco-Weltkulturerbe).

Nächster Halt: Die 200 000-Einwohner-Stadt Kielce, die „weltweit traurige Berühmtheit“ erlangte, als in der Nachkriegszeit ein Mob die jüdischen Bürger, die den Holocaust überlebt hatten, wegen des Vorwurfs des Ritualmordes an einem christlichen Jungen anschildigte. 42 von ihnen wurden umgebracht.

In Jarocin wurde das Hotel Sloneczna bezogen. „Kein Vergleich mit unseren früheren Unterkünften“, urteilte Reinhold Baier, der vor über 15 Jahren bei den ersten Schlüchternern war, die Jarocin

kennen gelernt und den „geradezu atemberaubenden wirtschaftlichen Boom“ Polens und insbesondere der Partnerstadt in dieser Zeit miterlebt haben. Elke Ruppert berichtet: „Alles super modern

Verweilen an Druschels Grab

und eine Sauberkeit auf Straßen und Rastanlagen, von der wir uns ein Stück abschneiden können.“

Von Jarocin aus stand eine ganztägige Besichtigungstour nach Posen, Kulturhauptstadt, Messezentrum und Industriestandort mit VW-Werk. Für die Schlüchterner Gäste gehört in Posen der Besuch des Soldatenfriedhofs dazu, um am Grab des aus Wallroth stammenden Leutnants Nikolaus Druschel ein Blumengebinde niederzulegen.

Mariusz Kazmierczak, der „Ambassador der polnisch-deutschen Freundschaft“, wie er sich gerne nennt, und Urszula Jasek von der Stadtverwaltung führten die Gäste in Jarocin durch das Rockmuseum, wo die Geschichte des jährlich stattfindenden Rockfestivals multimedial aufbereitet und dargestellt wird. Auch das restaurierte Schloss des Fürsten Radolin mit dem dazugehörigen Landschaftspark wurde besucht.

Eine besonders gelungene Abwechslung war die romantische Fahrt auf alten Tret-Draisinen, die ein privater Verein auf einem stillgelegten Gleis von Jarocin ins benachbarte Gora wieder in Gang gesetzt hatte. Zur Überraschung

der Gäste hatte der Verein sogar ein Picknick im Grünen mit Kaffee, Kuchen und Würstchen vom offenen Feuer vorbereitet. Die gemeinsame Aktivität brachte schnell die polnischen und deutschen Teilnehmer in persönlichen Kontakt und förderte die Gemeinschaft.

Als gesellschaftliche Höhepunkte bezeichnet Reitz den Jarocin-Schlüchterner Abend sowie den Abschiedsabend im

Hotel. Die Partnerstadt war vertreten „mit allem, was Rang und Namen hatte“, so Reitz. Offizieller Repräsentant Jarocins war Bürgermeister Adam Pawlick, der betonte, dass von dem halben Dutzend Städtepartnerschaften, die seine Stadt im europäischen Ausland unterhalte, Schlüchterner die „erste Stelle“ einnehme. Die Rektoren sowie Lehrer der Schulen mit Deutschunterricht äußerten das Angebot

und ihr Interesse an einer engeren Zusammenarbeit und mit einer allmählichen Institutionalisierung des Schüleraustausches.

Joachim Truss betonte die Bedeutung der Städtepartnerschaft als „wichtigen Stein zum Bau des Hauses Europa“. Reinhold Baier sagte, „Europa ist für uns mehr als ein prosperierender Wirtschaftsverbund. Gegenseitige Achtung und freundschaftliche Beziehungen zwischen unseren Ländern müssen Europas Fundament bilden.“

Schlüchterner an „erster Stelle“

Besonders hallten die Worte der pensionierten Deutschlehrerin Anja Link-Oleksy nach. Sie schilderte ihre erste Begegnung mit den beiden deutschen Staaten im Jahr 1977, als sie mit ihrer Mutter zum Verwandtenbesuch nach Frankreich fuhr. „Zwei Monate dauerndes Warten auf die Pässe“, nächtelanges Anstehen vor Botschaften, Autoschlangen, Schikanen und Stress an den Grenzübergängen – und die ständige Angst, aufzufallen. Das sei die Realität und Atmosphäre in ihrer Jugend gewesen. Heute stehe „uns Europa offen. Unser neues Europa, das gilt vor allem auch für uns Polen, ist es wert, geschützt, gefestigt, ja, geliebt zu werden“.

Fazit der Gäste: „Wir kommen wieder.“ Die nächste Begegnungsreise soll 2020 auch nach Stadt Krakau und in die Regionen Kleinpolen und das Karpatenvorland führen. tim



Bürgermeister Pawlicki (von rechts), dessen Stellvertreter-Kazmierczak und Ireneusz Lamprecht.



www.radvierer.de

19. Hess.-Bayr. Rad-Vierer

Neuhof • Mackenzell • Elters • Kothen

2. von 4 Fahrten: Rund um den Ulmenstein Sonntag, 30. Juni

Touren:

Familienstrecke 1:	21 km	leicht
Familienstrecke 2:	44 km	mittel
MTB-Strecke:	42 km	1.000 Höhenmeter
Straße 1:	53 km	800 Höhenmeter
Straße 2:	75 km	990 Höhenmeter

Start: Sportheim der TSG Mackenzell 7.00-11.00 Uhr
Kontrollschluss 14.00 Uhr

Großes Festzelt mit viel Musik

Für jeden gefahrenen km fließen 5 Cent als Spende an die:

EL-SPENDENAKTION
lok. bräunliche Deine Hilfe!

Veranstalter: **TSG MACKENZELL**

Wir machen den Weg frei.

Der Schatz **förstina** der Rhön